Gefecht zwischen Zugern und Bremgartern am 13. November 1388 im Kelleramt

Autor(en): **Bürgisser, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **- (1989)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-965561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gefecht zwischen Zugern und Bremgartern am 13. November 1388 im Kelleramt

VON WALTER BÜRGISSER

Am St. Niklaus-Chäppeli in Jonen hängt eine Tafel mit der Inschrift: «Zur Erinnerung an ein Gefecht, den 13. November 1388, zwischen Zugern und Bremgartern, wobei die letzteren 18 Mann verloren».

Eine alte Zürcher Chronik[1] berichtet: «Anno domini 1388 jar an dem nächsten fritag vor sant Otmars tag, do zugent unser aidgenossen von Zug us und verstachen sich an der Jonen. Und schickten aber wir von Zürich unser soldner und etlich ander ze ross und wohl drühundert ze fusse uf die selben lage, den obgenannten unser aidgenossen ze dienste, und verstachten sich die von unser statt ob Lunkhof in das holz. Des schickten die von zugi bi fünfzig knechten hinab gen Bremgarten uf ain zöchen. Die namen ouch etwas vichs für sich und triben das vast und iltend heruf gen den unsren. Des jagten inen die von Bremgarten nach ze ross und ze fusse als endlich, das si die selben knecht ze Lunkhof eriltent, und taten inen als not, das die knecht von zug umb hilf ruften. Und von dem geschraie do brachtend die von Zürich uf und kamen dien von Zug ze hilf und erslugent der von Bremgarten uf der selben getat bi 14, . . ertötet und ertrunken. Und beschah dies, ê das die von Zug mit der paner zu der getat kämint. Und damit zugent die von Zug und ouch die unsren wieder hain unversert.»

Dieses Gefecht passt gut ins Zeitgeschehen. Die Eidgenossen hatten bei Sempach am 9. Juli 1386 die Österreicher besiegt. Aber

der Krieg ging weiter. Es kam zu verschiedenen Grenzgefechten und auch zu grösseren Aktionen. Die Berner zerstörten Burgen und verheerten das Gebiet um Fribourg. Die Glarner fielen von Österreich ab und eroberten Weesen. Nach einem kurzen Waffenstillstand entbrannte im Frühling 1388 der Krieg von neuem. Die Österreicher wollten Weesen zurückerobern. So kam es am 9. April 1388 zur Schlacht bei Näfels. Erst im Jahre 1389 wurde Frieden geschlossen.

Zürich war seit 1351, Zug seit 1352 eidgenössisch. Die Stadt Bremgarten, das Kelleramt und Knonaueramt waren österreichisch. So wurde diese Gegend als Grenzgebiet in die Wirren des Sempacherkrieges hinein gezogen.

Altes Gemäuer auf einem Bergvorsprung zwischen Ober- und Unterlunkhofen hiess von jeher im Volksmund Trostburg. Von ihr gibt es keine schriftlichen Überlieferungen. Die historische Gesellschaft Freiamt führte im Herbst 1933 Ausgrabungen durch. Aus ihrem Befund schlossen die Fachleute, die Burg Lunkhofen sei «bei Raubzügen, die nach der Schlacht bei Sempach zwischen Zug und Bremgarten durchs Reusstal auf- und abwogten, zerstört worden».[2]

Im Alten Jahrzeitbuch im Stadtarchiv Bremgarten[3] steht unterm 13. November folgender Eintrag: «Occisus est Georius Zimigstorfer in Lunchhofen armiger qui dedit unum florenum ad structuram ecclesie in lite theolonarius». Das ist wohl so zu übersetzen: «Getötet wurde in Lunkhofen Georg Zimigstorfer, Waffenträger. Er vergabte zum Bau der Kirche einen Gulden, im Rechtsstreit, der Zöllner.»

Die letzten Worte «Rechtsstreit» und «Zöllner» sind unverständlich. Auch Dr. Eugen Bürgisser, der gute Kenner der mittelalterlichen Stadtgeschichte, kann sie nicht deuten; er vermutet einen fehlerhaften Eintrag.

Beim Stadtbrand 1382 wurde die Stadtkirche zerstört oder beschädigt, bald wieder aufgebaut und im Jahre 1400 geweiht.[4] Das Jahrzeitbuch wurde um 1400–1410 geschrieben. Wenn man

damals ohne nähere Bezeichnung vom «Bau der Kirche» redete, so ist wohl dieser Kirchenbau von 1382–1400 gemeint. Im Jahrzeitbuch sind noch mehrere andere Beiträge an diesen Kirchenbau erwähnt. So gehört Georg Zimigstorfer sehr wahrscheinlich zu den Gefallenen beim Gefecht am 13. November 1388. Von ihm ist sonst nichts bekannt. Das lateinische Wort «armiger» bedeutete damals nicht einen simplen Waffenknecht sondern ähnlich wie «Ritter» und «Junker» ein Mitglied des Niederen Adels oder wie man heute sagt einen Ministerialen. Ein Gulden hatte damals noch grossen Wert und war eine recht grosse Vergabung.

Das St. Nikolaus-Chäppeli steht nördlich von Jonen an der Zugerlandstrasse bei der Abzweigung nach Litzi und Hedingen. Das kleine Bildhäuschen hat keine Türe sondern nur an der Stirnseite ein halbrundes Fensterlicht mit einem eisernen Gitter. Auf dem gemauerten Altartisch steht ein kleines Retabel in bäurischer Rokokomalerei mit Brustbild des hl. Nikolaus und mit einem Kruzifix aus dem 19. Jahrhundert.[5]

Das Chäppeli ist erstmals erwähnt im Urbar der Pfarrkirche Lunkhofen vom Jahre 1568 «bi Samiclausen».[6] Von da an ist diese Flurbezeichnung sehr häufig.

Die Gemeinde Jonen hat das Chäppeli öfter erneuert, so in den Jahren 1738, 1758/59, 1811, 1938. Am 20. Januar 1966 wurde es unter Denkmalschutz gestellt. Eine letzte Renovation fand statt auf die «Gedenkfeier 600 Jahre Schlacht beim Chäppeli» am 24. September 1988.[7]

Anmerkungen

[1] Quellen zur Schweizergeschichte Bd. 18 S. 150 Nr. 156.

[2] Unsere Heimat, Jahrgang 9 S. 10.

[3] Stadtarchiv Bremgarten Buch 1 S. 112 r.

[4] E. Bürgisser, Geschichte der Stadt Bremgarten, Aarg. 49 S. 103 f. P. Felder in Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bezirk Bremgarten S. 42.

[5] P. Felder in Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bezirk Bremgarten S. 289.

[6] Staatsarchiv Aargau Nr. 5007.

[7] Stadtarchiv Bremgarten Buch 255. Gemeindearchiv Jonen, Gemeindeversammlungsprotokolle.